Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. (Postbestellgeld 97 Pfennig). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 46. Fernsprecher Nr. 58. Telegr.-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckfach Nr. 63. Postscheckkonto: Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) — Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) — Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 142. Erstes Blatt. Samstag den 18 Juni 1921. 44. Jahrgang

Steuerpläne.

Die Erhöhung einiger Verbrauchssteuern wird die Summen, die für die Wiederherstellung notwendig sind, nicht schaffen. Das sieht auch die Regierung ein, weshalb sie auch einen ganz großen Steuerfischzug plant. Kohle und Goldwerte sollen erfaßt werden.

Wie es scheint, glaubt die Regierung, hinsichtlich der Verbrauchsteuern große Schwierigkeiten nicht befürchten zu müssen. Bier und Branntwein, Tabak, Wein, Zündhölzer und Zucker, das alles sind Dinge, die mit neuen Zuschlägen bedacht werden sollen. Das Gefährliche daran ist, daß diese Zuschläge mit der Geldentwertung als einer dauernden Einrichtung rechnen. Nun zeigt die Erfahrung, daß es für die Geldentwertung keinen Beharrungszustand gibt. Wir werden also mit einer gewissen Regelmäßigkeit auch neue Lohnkämpfe zu erwarten haben, da das entwertete Geld immer weniger Kaufkraft entwickelt. Neue Lohnkämpfe schwächen die Wirtschaft, senken die Erzeugung, sodaß das Ergebnis immer wieder ein Mißverhältnis ist, das sich mit den üblichen Mitteln von Streiks und Tarifbeschlüssen nicht beseitigen läßt. Das führt zu einer anderen Gefahr. Da die neuen Steuern an sich zu einer Verteuerung der Erzeugnisse oder doch zur Aufstähung der Preise führen, schränkt das die Kaufkraft der Massen noch mehr ein.

Wir werden bei den sogenannten Genußmitteln bald feststellen können, daß die Steuererhöhung den Rückgang des Absatzes zur Folge hat, was auch die Steuereinnahme selbst nachteilig beeinflussen muß. Ganz unüberseehbar ist, wie sich die gewaltige Steigerung der Kohlenpreise oder gar die Erfassung der Goldwerte auswirkt. Es ist ein Versuch, der unter Umständen zur Vernichtung der ganzen Wirtschaft führen muß. Unser Außenhandel hat heute schon schwer um die Absatzmärkte zu ringen. Es ist also erforderlich, das Problem ganz anders anzufassen. Gelingt es beispielsweise nicht, die Kohlenerzeugung beträchtlich zu steigern, so wird die Kohle außer mit einem Steuerzuschlag auch noch mit einem Seltenheitspreis ausgestattet, dies jedenfalls dann, wenn der Inlandsbedarf nicht vollständig und ohne Reibung gedeckt wird. Davon kann einstweilen noch keine Rede sein. Die erhöhte Kohlensteuer muß aber in irgend einer Form von der Wirtschaft getragen werden, d. h. die Preise für alle Erzeugnisse werden allgemein anziehen. Aber während wir so im Inland vielleicht die Mittel für die feste Jahresrate mühsam aufbringen, zerfleht uns der gesamte Außenhandel. Die höheren Erzeugerpreise, die durch die Kohlensteuer bedingt sind, drücken sich eben auch in den Preisen der Ausfuhrwaren aus. Sind diese dann aber nicht absatz- und wettbewerbsfähig?

Wir müssen beachten, daß uns einstweilen die Märkte der Vorkriegszeit nicht mehr zur Verfügung stehen. Der Osten ist noch ein wildes Durcheinander. Solange die Herrschaft der Bolschewisten in Rußland dauert, wird an eine Straffung und Gesundung der östlichen Märkte nicht zu denken sein. Rußland, Polen und die baltischen Randstaaten sind verarmt, sodaß es zunächst auch traglich und unwahrscheinlich ist, daß sie für unsere Ausfuhrwaren Gegenwerte zu leisten vermögen. Dazu kommt, daß der oberschlesische Brandherd noch immer weiter schwelt. Solange hier die Ordnung nicht wieder hergestellt ist, solange Deutschland nicht das ganze Gebiet zurückerhält, solange ist an ein erträgliches Verhältnis zu Polen nicht zu denken. Auch dafür besteht keine Gewähr, daß die Polen endlich einmal lernen, ihre osteuropäische Aufgabe richtig aufzufassen. Das zwingt Deutschland, andere Märkte für seine Erzeugnisse aufzusuchen, die indessen nur beschränkt aufnahmefähig sind. Und auch diese Beschränkung ist bedroht, wenn wir nicht die Waren so anbieten können, daß der deutschen Wirtschaft ein Nutzen bleibt. Das geht nur durch die gewaltige Steigerung der Erzeugung, sowie durch die Senkung der Gestehungskosten.

Wir müssen vor allem auch den inneren Markt wieder aufnahmefähig gestalten. Unlösbar ist das Problem nicht. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Außer der Landwirtschaft leidet das Handwerk am härtesten unter dem Achtstundentag. Alles, was das Handwerk herstellt, wird durch die Belastung durch die verkürzte Arbeitszeit übermäßig verteuert. Es wird deshalb nur das Notwendige besorgt mit der Folge, daß der ganze Baumarkt noch immer stilliegt. Neue Stowern sind unvermeidlich, und sie werden kommen. Aber die Wirtschaft muß tragfähig sein, was nur möglich ist, wenn wir alle Arbeitsenergien freiwillig bis zum Aeußersten anspannen. Wer andere Vorschläge macht, betrügt das deutsche Volk um Gegenwart und Zukunft.

Eine Wendung in Oberschlesien?

Es wird wieder verhandelt.

Das ist das wichtigste Ereignis gegenüber den Nachrichten der letzten 48 Stunden. Es ist allerdings noch unsicher, ob die neuen Verhandlungen zu einem Ergebnis führen werden, das die berechtigten deutschen Interessen wahrt. Man kann aber immerhin darauf hoffen. Die Verhandlungen begannen Donnerstag vormittag. Da die Räumung des vom Selbstschutz besetzten Annaberges durch die veränderte militärische Lage ihre Aktualität verloren hat, wird der Zwölferausschuß über die sachliche Erledigung der 7 Forderungen mit der interalliierten Kommission verhandeln. Die wichtigste dieser Forderungen ist die Schaffung einer zentralen deutschen Polizei, da eine Ordnungspolizei, in die die Insurgenten sich leicht einschmuggeln können, keine Gewähr für eine Wiederherstellung der Ordnung bietet. Im Zusammenhang mit dieser Frage ist die Ernennung des

italienischen Obersten Osene zum Leiter der oberschlesischen Polizei

von großer Wichtigkeit. Man darf hoffen, daß im Anschluß an die Verhandlungen der interalliierte Vormarsch wieder aufgenommen wird. Die militärischen Aufgaben des deutschen Selbstschutzes würden sich dadurch bald von selbst erledigen.

Polnische Grausamkeiten.

In der Nacht zum 7. Juni wurde einer der angesehensten Bürger von Myslowitz, der Buchdruckereibesitzer Rolle, von den polnischen Insurgenten grausam ermordet. Er wurde auf die grundlose Verdächtigung zweier polnischer Mädchen mit seinem Faktor Kott nach dem Ewaldschacht, einer als eine Prügelstation und Folterkammer bekannten Stelle, geschleppt. Während es Kott gelang, lebend davonzukommen, erlag Rolle den furchtbaren Mißhandlungen und Martern, denen er nachts ausgesetzt war. Die Leiche fand man am 7. Juni in einem Tümpel in der Nähe der Mordstelle, wohin sie noch in der Mordnacht geschleppt worden war.

Die Skuberung.

Mit Ausnahme von Schießereien bei Ellguth-Troppau und westlich Ratibor—Hammer ist es Freitag nicht zu Kampfhandlungen gekommen. Durch das Einrücken der Engländer in Zembowitz sind die Polen genötigt, ihre Angriffe bei Truskau einzustellen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind jedoch die englischen Streitkräfte zu schwach, um die deutsche Bevölkerung vor den Drangsalierungen der Polen zu schützen. Der italienische Oberst Salpioni hat angeordnet, daß auf dem rechten Oderufer Ortswehren gebildet werden. Der Belagerungszustand für Ratibor ist aufgehoben worden. Die englischen Truppen sind in Ratibor, Klein-Althammer, Ferdinandshof, Salesch, Poppitz, Guttentag und Kostellitz eingetroffen, französische Truppen ebenfalls in Klein-Althammer und Kostellitz. Außerdem ist Jakobswalde von Franzosen und Ludwow und Niesa von den Italienern besetzt.

Deutschlands Wirtschaftskraft in englischer Beleuchtung.

London, 17. Juni. Der frühere britische Schatzsekretär Mac Kenna führte gestern abend vor einer Versammlung von Finanzleuten u. a. aus:

Die neuen Beziehungen von Gläubigern und Schuldnern, die infolge des Krieges zwischen den einzelnen Staaten entstanden sind, müßten unbedingt einen störenden Einfluß auf den internationalen Handel ausüben. Der größte Schuldner, Deutschland, müßte 6750 Millionen Pfund Sterling, davon 3600 Pfund Sterling für Wiederaufbau errichten, während die Vereinigten Staaten, der größte Vorkriegsschuldner, jetzt nicht mehr als 800 Millionen Pfund schuldete. Es sei klar, daß **Deutschland die Mittel für die Bezahlung nur durch den Verkauf von Waren im Auslande** finden könne, aber, indem es den fremden Nationen durch seine Schiffahrt, seine Banken und sein Versicherungswesen Hilfe leiste, mit anderen Worten, es müsse durch seine sichtbare oder unsichtbare Ausfuhr bezahlen. Der deutsche Handel könnte nicht bis zum Siedepunkt gesteigert und ein großer Ueberschuß zu Ausfuhrzwecken nicht aufrechterhalten werden, ohne daß die

Löhne in Deutschland äußerst tief

gehalten werden im Vergleich zu denjenigen, die in den wettbewerbenden Ländern bezahlt werden. Werde die deutsche Arbeiterklasse dem zustimmen? Soweit augenblicklich beurteilt werden könne, müsse die Antwort bejahend lauten. Die Fügsamkeit des deutschen Arbeiters sei wohl darauf zurückzuführen, daß das augenblickliche Los des deutschen Arbeiters besser sei als während des Krieges.

Es würden Schiffe auf der deutschen Kostengrundlage gebaut und demannt werden, die Fracht und Gebühren würden jedoch auf internationalem Stande stehen. **Der 26prozentige Ausfuhrzoll werde daher tatsächlich eine**

Prämie von 26 Prozent zugunsten der deutschen Schiffahrt

darstellen. Dasselbe gelte auch für Bank- und ähnliche Geschäfte. Deutschlands Schwierigkeiten würden in der Erfüllung seiner Verpflichtungen im ersten oder zweiten Jahr liegen. Es erfordere Zeit, Schiffe zu bauen. Wenn Deutschland jedoch 150 Millionen Pfund tilgen könne, die von ihm für dieses und das nächste Jahr gefordert werden, so sei es wahrscheinlich, daß im dritten Jahr die deutsche Industrie mit der deutschen Energie in solchem Umfange arbeiten werde, daß Deutschland in den Stand gesetzt werde, die gestellten Anforderungen zu erfüllen. Wenn Deutschland in der Lage sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen, würde es dem internationalem

Handel Englands ernstlichen Schaden

zufügen. Wenn andererseits Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, so bedeute dies einen Rückfall in die Verhältnisse politischer Unordnung, die dem Frieden so gefährlich und dem Wiederaufbau des Handels so schädlich seien. Mac Kenna sagte weiter, wir zwingen dem deutschen Volk die Arbeitsbedingungen auf, die es ihm ermöglichen, Waren jeder Art billiger anzufertigen als wir. Die Deutschen müssen es tun, um ihre Schulden zu bezahlen. Wir bestehen auf Zahlung der Schulden unter Drohung der Besetzung deutschen Gebietes und der Blockade. Dadurch zwingen wir unsere Handelsbetriebe, unter Bedingungen zu leben, die es Deutschland ermöglichen, uns auf den ausländischen Märkten zu verdrängen. Mac Kenna schlug vor, von Deutschland zu fordern, daß es nach England, Frankreich und den übrigen alliierten Ländern je nach dem Bedürfnis dieser Länder Artikel wie

Kohlen, Holz, Kali, Zucker

werde, die es allein in großen Mengen erzeuge. Dies werde ohne Zweifel bedeuten, daß viel deutsches Kapital und viel deutsche Arbeit aus dem Gewerbe herausgezogen und für die Erzeugung von Materialien herangezogen werden müßten, die die Länder, denen Deutschland schulde, benötigten. Durch solche Mittel würde wenigstens der britische Handel nicht so geschädigt werden.

Aus dem Reiche.

30 000 Mark Belohnung.

Amtlich wird gemeldet: **Das bayrische Staatsministerium des Innern hat die Belohnung für die Ergreifung des Mörders des Abgeordneten Gareis von 10 000 Mk. auf 30 000 Mk. erhöht.**

Jugendwohlfahrt.

Im Jugendwohlfahrtsausschuß des Reichstages wurde der grundlegende Paragraph des Jugendwohlfahrtsgesetzes in folgender Fassung angenommen: Wer ein fremdes, noch nicht 16 Jahre altes Kind in Pflege nehmen will oder mit einem solchen Kinde in den Bezirk eines Jugendamtes zuzieht, bedarf der Erlaubnis des Jugendamtes. Dies gilt auch, wenn Kinder nur für einen Teil des Tages in Pflege genommen werden. Es gilt nicht, wenn von vornherein feststeht, daß Kinder unentgeltlich in vorübergehende Pflege genommen werden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 17. Juni.

Interpellation der U. S. P. wegen Ermordung des Abg. Gareis.

Abg. Unterleitner (Unabh.): Es handele sich nicht um die Tat eines Einzelnen, sondern um die Bekämpfung eines politischen Systems. Sie habe eine Reihe von Vorläufen, und diese Schandtaten seien noch nicht einmal gesühnt. Gareis wußte zu viel. Er führte den Kampf gegen die bayerische Justiz und Polizei. Er mußte deshalb beseitigt werden. Er hat die Mörderzentrale festgestellt, die seinerzeit die Arbeiter von München niedergemacht hat. Er hat die Geheimzimmer des Spitzelwesens und alle Machenschaften aufgedeckt, die mit der bayerischen Königspartei zusammenhingen. Die Presse hat gegen ihn gehetzt und ihn zum Landesverräter gestempelt, denn Gareis bestand auf der Einhaltung und Durchführung des Ultimatums gegen die Orgesch und die Einwohnerwehren. Er kämpfte gegen die Absplitterungsabsichten Bayerns. Er war ein Gegner des Abg. Heim und vor allem der Verständigungswünsche, welche der Abg. Heim gegenüber Frankreich hatte. Der „Miesbacher Anzeiger" fordert direkt zum Morde auf. Diesem geschieht nichts. Das Blatt kann ungestraft den Juden Gradnauer und den Nichtjuden Gehler anpöbeln. Dieses Blatt hat dazu aufgefordert, den Hund Gareis tot zu schlagen. Dem Entwaffnungskommissar hat es angeraten, sich für die Rückreise gleich einen Zinnsarg mitzubringen. Als Redner davon spricht, daß man in Bayern erst 5000 Kommunisten an die Wand stellen wollte, da sie keine Deutsche seien und kalt gemacht werden müßten, ruft Abg. Mittelmann (D. Vp.): Da haben sie recht! Sofort springen mehrere kommunistische Abgeordnete auf und auf ihn los und greifen ihn unter lautem Geschrei tätlich an. Es entsteht eine

wüste Szene.

Mehrere Abgeordnete springen dazwischen, ohne Ruhe stiften zu können. Die weiblichen Abgeordneten Frau Bohm (Deutschn.) und Frau Agnes (Unabh.) bemühen sich, die Streitenden auseinander zu bringen. Präsident Löbe verläßt seinen Sitz, und die Sitzung ist damit aufgehoben.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung nach 1¼ Stunden füllen noch immer erregte Gruppen den Saal.

Präsident Löbe: Er müsse die Worte des Abg. Mittelmann als durchaus nicht angebracht bezeichnen und erteile ihm eine Rüge, ebenso aber auch dem Abg. Remmele, der sich zu einem tätlichen Angriff habe hinreißen lassen.

Abg. Unterleitner (Unabh.) fährt fort. Der Bayerischen Volkspartei machten die deutschvölkischen Kreise über den Kopf. Sie mag sich umsehen, das nächste Opfer der Mörder ist vielleicht noch Gradnauer, das nächste aber vielleicht schon Dr. Heim selbst. Es ist die höchste Zeit, daß sie sich besinnt und mit Kahr Schluß macht. (Bravo links.)

Reichskanzler Dr. Wirth: Ich verstehe manches aus der Erregung des Vorredners. Kein Wort ist stark genug die hinterlistige Schandtat der Ermordung des Abg. Gareis zu kennzeichnen. Der Täter muß gefunden und zur Verantwortung gezogen werden. Die Frage nach den Motiven darf aber nicht zu voreiligen Schritten hinreißen.

Wir müssen das Ergebnis der Untersuchung abwarten.

Geführt wird sie mit dem größten Eifer, doch erschwert, weil der einzige Zeuge, der Abg. Gerang, keinerlei Angaben über die Persönlichkeit des Täters zu machen weiß, als daß er Gamaschen getragen hat. Das Mitleid mit dem Opfer und den Hinterbliebenen bringe ich hier zum Ausdruck. Aber damit ist Ihnen nicht gedient.

Das Verbrechen muß gesühnt werden.

Die Tat ist ein Beweis, daß wir uns wieder in einer Krise befinden. Sie bedeutet die größte Gefährdung unserer friedlichen Entwickelung, die wir nur auf dem Boden der Demokratie zu suchen haben. Aber die weitgehenden Angriffe des Vorredners auf die bayerische Regierung schießen über das Ziel hinaus. Es muß aber zugegeben werden, daß sich in der letzten Zeit in Süddeutschland, nicht nur in Bayern, Preßorgane gebildet haben, welche die Trennung des Südens vom Norden zum Ziel haben und

von Süden her die Reaktion

wieder einführen wollen. Redner erwähnt ein deutschnationales Kampfblatt, das die wütendsten Angriffe gegen ihn enthalten habe. (Stürmische Unterbrechung rechts.) Die Art, einzelne Personen herumterzureißen, hat einen gefährlichen Grad erreicht. Der Reichspräsident wenigstens müßte außerhalb des politischen Kampfes stehen. Jedenfalls müßte man ihm nachsagen, daß er vom ersten Tage seiner Tätigkeit an seine Pflicht als deutscher Mann getan habe. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Entwaffnungsaktion in Bayern schreitet günstig fort,

wie es das Ultimatum bedingt. Die Reichsregierung wird mit aller Energie auf der Aufhebung der letzten Reste des Ausnahmezustandes bestehen. Dazu ist aber nötig, daß alle Putsche, auch von links, unterbleiben.

Das Haus vertagt sodann die Weiterberatung auf morgen.

Preußischer Landtag.

Berlin, 17. Juni. Eine Anfrage in der von der Regierung Maßnahmen gegen die Vertreibung deutschstämmiger Domänenpächter und Förster aus Polen verlangt Gegenwehr, wird durch den Abg. Regenborn (Deutschn.) begründet. Ein Vertreter der Domänenverwaltung stimmt dem Antrage zu und bezeichnet das Vorgehen der polnischen Regierung als einen unerhörten Rechtsbruch und eine ungeheuerliche Vergewaltigung. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen. Dann wird die zweite

Beratung des Justizetats

fortgesetzt.

Abg. **Kittner** (Soz.): Eine Unabhängigkeit und Unbeeinflussung der Richter hat unter dem alten Regime nicht bestanden. Rückgratlose Leute konnten nicht Richter werden. Ich bin als Referendar gemaßregelt worden, weil ich die Zumutung ablehnte, meiner Ueberzeugung zuwider ein monarchistisches Glaubensbekenntnis abzulegen. Die heutigen Richter stehen unter der strengen Kasten-Solidarität der Reserveoffiziere und Couleur-Studenten. Wir kommen nicht eher zu einer geordneten Rechtspflege, als bis die Gruppen rechts und links einsehen, daß

der politische Kampf nur innerhalb der Gesetze

geführt werden darf. (Unruhe bei den Kommunisten.) Es ist unerhört, daß die Sondergerichte fast allen kommunistischen Aufrührern die Ehre absprechen und sie zu Zuchthausstrafen verurteilt haben, obwohl auch unter diesen Verurteilten viele ehrliche Idealisten waren. Das Urteil gegen die Veröffentlichung des dritten Bandes von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen ist nicht zu rechtfertigen. Der Redner spricht zum Schluß

dem Kabinett Stegerwald das Mißtrauen

seiner Fraktion aus.

Abg. **Schmidt-Düsseldorf** (Ztr.): Die Richter sollten mehr als bisher sich dem Besuche der Volksversammlungen widmen, damit sie das Rechtsempfinden des deutschen Volkes kennen lernen, dann würden vielleicht zu harte Urteile unterbleiben. Der Strafvollzug muß sozial und human gestaltet werden, aber die Strafe darf ihren Charakter als Strafe nicht verlieren. Es muß verhindert werden, daß die Bestraften aus der Anstalt schlechter herauskommen, als sie hineingekommen sind. Der Zweck der Strafe ist die Besserung.

Abg. **Seimann** (Deutschn.): Preußische Richter haben zu viel Sinn für politische Reinlichkeit, um sich dem Marxismus in die Arme zu werfen. Deshalb gibt es so wenig November-Sozialisten unter den Richtern. Die Wählbarkeit der Richter ist ein Unding. Wir müssen jede Politisierung der Gerichte vermeiden. Der Achtstundentag würde die Justiz in einer Woche lahmlegen. Bei uns will der Kommunismus die Todesstrafe abschaffen, die einzige Strafe, die in Moskau verhängt wird. Wir stehen zur Regierung, wenn sie Ehre und Ansehen des Staates wahrt.

Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Donnerstag, 30. Juni.

Hölz-Prozeß.

Berlin, 17. Juni. Nach eintägiger Pause wurde die Verhandlung gegen Max Hölz vor dem Sondergericht heute wieder aufgenommen. Es ist eine Reihe Zeugen geladen, unter ihnen auch die Zeugen für die dem Angeklagten zur Last gelegte

Ermordung des Gutsbesitzers Heß,

des eigentlichen Hauptpunktes der Anklage. Bei Beginn der Sitzung stellt die Verteidigung den Antrag, daß der Angeklagte wieder in seiner eigenen Kleidung vor Gericht erscheinen darf. Es seien so umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen, daß eine Flucht fraglich sei. Staatsanwalt Dr. Jäger glaubt, daß der Fluchtgedanke doch nicht so von der Hand zu weisen sei. Er habe Mitteilungen erhalten, daß von kommunistischer Seite eine

Flucht Hölz' vorbereitet

werde. Da biete die Gefängniskleidung immerhin eine gewisse Sicherheit. Ich selbst begleite den Angeklagten auf seinem Gange vom Gefängnis zum Gericht hin und zurück. Ich fürchte zwar nicht, daß ihm von den Beamten der Sicherheitspolizei etwas getan wird, aber mir ist gesagt worden, daß die Kommunisten mit dem Plan umgehen, Hölz in der Uniform von Schutzleuten zu befreien.

Angeklagter Hölz: Ich betrachte diese Kleidung als ein Ehrenkleid für einen revolutionären Proletarier. Ich schäme mich nicht. Wenn sich jemand schämen muß, ist es das Gericht.

Die getöteten Sipo-Leute.

Der Angeklagte gibt auf Vorhalten zu, daß er in Ammendorf verschiedene Sprengungen und Plünderungen vorgenommen habe. — Vors.: Sie sollen auch den Befehl gegeben haben, einen landwirtschaftlichen Schüler und mehrere Sipo-Leute an die Wand zu stellen? — Angekl.: Bei Gröbers waren Sipo-Leute in unser Maschinengewehrfeuer geraten und getötet worden. Durch die Kugeln waren ihre Gesichter vollständig zerrissen. Dadurch ist das Gerücht entstanden, daß man Sipo-Leute verstümmelt habe. Ich sagte zu den Genossen, daß die Arbeiterschaft heute sich dazu noch nicht verstehen könnte, sie

sei noch zu weichherzig.

Es müßte erst ganz anders kommen. Als man aber diese Gerüchte wiederholte, wollte ich eine Probe aufs Exempel machen und gab den Befehl, einen gefangenen Sipomann und zwei Reichswehrsoldaten an die Wand zu stellen. Die Leute, die zur Erschießung kommandiert waren, erklärten aber: Wir schießen nicht auf wehrlose Gefangene. — Ein Beisitzer: Wenn nun aber die Leute sich nicht geweigert hätten, wäre dann die Erschießung vor sich gegangen? — Angekl.: Ich verweigere darauf die Aussage.

Der Direktor der Chemischen Fabrik Banka sagt aus, daß eine Bande, deren Führer sich Hölz nannte, ihn in seinem Bureau überfallen habe. Es wurden mehrere tausend Mark geraubt, ferner Platin im Werte von 70 000 Mk. und zwei Schreibmaschinen. Er sollte 250 000 Mk. persönlich zahlen. Da er das nicht konnte, gab es eine Auseinandersetzung mit Hölz und dieser rief in größter Erregung etwas vom Abschlachten. Auch habe er gerufen: **Ich bin ja kein Mensch,**

ich bin ja ein Vieh.

Angekl.: Die Rufe mit Abschlachten bestreite ich nicht; daß ich kein Mensch mehr bin, mag richtig sein.

Landwirtschaftsschüler Romels wollte zu einer Prüfung nach Halle und wurde unterwegs aufgegriffen. Er und einige Sipo-Leute kamen vor Hölz, der sie anfuhr: Da seid Ihr ja, Ihr Schweine, Ihr Hunde! Unsere Sachen wurden unter die Leute verteilt. Auf Befehl von Hölz mußte ich auch Stiefel und Strümpfe ausziehen. Hölz meinte, ich brauche keine Stiefel mehr, ich würde doch erschossen. Wir wurden zur Kegelbahn geführt und

an die Wand gestellt.

Hölz gab Feuerbefehl, die Leute weigerten sich aber, zu schießen.

Angekl.: Haben die Leute, als ich den Befehl gab, gezielt? — Zeuge: Jawohl, sie hatten das Gewehr schon an der Wange, aber schossen nicht. — Verteidiger: Wollen Sie das auf Ihren Eid nehmen? — Zeuge: Jawohl. — Der folgende Zeuge, Polizeiwachtmeister Fritz Gröber, unterstützt die Darstellung des Zeugen in allen Punkten.

Inspektor Habel erklärte: Es sind tatsächlich Leute mißhandelt worden, ich selbst habe acht Verstümmelte gesehen. — Verteidiger: Konnten diese nicht mit Maschinengewehren verletzt sein? — Zeuge: Nein, die Augen können dadurch nicht ausgestochen, ebenso die Nasen nicht abgeschnitten werden. Ich selbst wurde von 16- bis 17jährigen Leuten mißhandelt und getreten. Eines Tages wurde ich an einen im Felde haltenden Wagen, der von Sipo besetzt war, herangerufen. Ein Wachtmeister rief einen auf dem Boden des Wagens liegenden Mann an: „Sage mal, was hast du gemacht?" Der Mann anwortete: „Ich habe Sicherheitsmannschaften die

Ohren und Nasen abgeschnitten und die Augen ausgestochen."

Die Verhandlung wendet sich nunmehr dem Mord an dem Gutsbesitzer Heß zu. Hölz erklärt: Heß hat in dem Kapp-Putsch eine üble Rolle gespielt. Er war ein großer Feind der revolutionären Arbeiter. Als ich am 30. März an seinem Gehöft vorbeikam, sah ich, daß eine Menge Leute schon hineingedrungen waren, die Kleider herausholen wollten. Als ich in das Zimmer trat, hatten ihn etwa 10 Leute schon in ihrer Mitte und schlugen auf ihn ein. In seiner Todesangst hat er dann wahrscheinlich die Waffe gezogen. Ob er zum Schuß gekommen ist, weiß ich nicht. Jedenfalls haben die Arbeiter auf ihn geschossen. Ich bestreite, geschossen und ebenso meine Leute dazu angestiftet zu haben.

Die Frau des Ermordeten schildert, wie die Hölzschen Banden in das Gehöft eindrangen und Kleidungsstücke verlangten. Hölz obrfeigte ihren Mann und trat ihn in den Leib. — Vors.: Hatte Hölz eine Waffe bei sich? — Frau Heß: Er trug einen Revolver in der Hand. Als ich meine Schreibtasche öffnete, krachte ein Schuß. Ich eilte ans Fenster und sah meinen Mann auf dem Hof zusammenbrechen. Ich stürzte die Treppe hinunter und hörte weitere Schüsse. Unten stieß ich auf Hölz, der, als er mich sah, etwas in die Tasche steckte, offenbar den Revolver. Ich flehte ihn an, nicht weiter zu schießen, trotzdem gab er seinen Leuten den

Befehl zu einer Salve.

Verteidiger: Können Sie genau sagen, daß Hölz das Kommando gegeben hat, auf Ihren Mann zu schießen? — Frau Heß: Ohne jeden Zweifel, ich stand unmittelbar hinter ihm.

Schlosser Walter Uebe wird aus der Strafhaft vorgeführt, da er wegen Teilnahme an den Hölzschen Straftaten bestraft worden war. Der Zeuge erklärt: Ich gehörte zu dem Gefangenentransport, der an dem Gute Heß vorbeikam. Ich hörte, wie ein Schuß fiel, den Hölz aus einem Revolver auf den Gutsbesitzer Heß abgab. Nach dem ersten Schuß ging Heß noch 1½ Meter weit und fiel dann zu Boden, dann fiel ein zweiter und dritter Schuß aus dem Revolver von Hölz. Hinterher begann eine größere Schießerei.

Darauf wird die Verhandlung auf Samstag vertagt.

Der Türkenkrieg — — aufgeschoben.

Gelöschte Küstenlichter.

Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel hat die türkische Regierung wegen des durch griechische Kriegschiffe erfolgten Bombardements beschlossen, die Leuchttürme an der ganzen Küste des Schwarzen Meeres mit Ausnahme derer des Hafens von Zunguldak auszulöschen.

London, 17. Juni. „Daily Telegraph" zufolge wird aus Smyrna berichtet, daß die neue griechische Offensive gegen die Kemalisten um einige Wochen verschoben worden ist.

Rückzug Englands in der türkischen Frage.

Im Ministerrat wurde nur mit zwei Stimmen Mehrheit der Antrag abgelehnt, an der Seite Griechenlands den Krieg gegen die Türkei mitzumachen. Lloyd George gab seine bis jetzt verteidigte Ansicht frei, daß man die Türkei vollständig aus Europa verdrängen müsse. Diese Sinnesänderung ist auf die öffentliche Meinung in England zurückzuführen, welche die Vermeidung aller unnötigen Ausgaben wünscht. Man trachtet in England, dem griechisch-türkischen Streitfall ein Ende zu machen, weil man befürchtet, daß der Brand sich ausdehnt. Deshalb will man den Türken gewisse Zugeständnisse machen.

Ausland.

England.

Der Bergarbeiterstreik.

Amtlich teilt Reuter mit: Die Abstimmung der Bergarbeiter ist zugunsten der Fortsetzung des Streiks ausgefallen.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, den 19. Juni.

— **Persönliches.** Die Eisenbahnassistenten Köhle und Loer, Bahnhof Gevelsberg-Hasle, wurden mit Rückwirkung vom 1. April 1920 zu Eisenbahnsekretären ernannt.

— **Meisterprüfung.** Der Schreiner Engelbert Scholemann, in Schreinerei Heinr. Schmale, Weststraße 21, hier, hat am 14. d. M. die Meisterprüfung praktisch wie theoretisch in allen Fächern gut bestanden.

— **Kinderhilfe in Gevelsberg.** Um unsere durch die Entbehrungen des auch heute noch wirtschaftlich fortwirkenden Krieges gesundheitlich geschädigte Jugend vor Siechtum und Verkrüppelung zu bewahren, wird nächster Tage in hiesiger Stadt eine Sammlung vorgenommen werden, zu der die vereinigten Elternbeiräte, der Lehrerverein, die kathol. Lehrerschaft und die Schulärzte auffordern. Die eingehenden Geldmittel sollen zur Beschaffung von Ernährungs- und Kleidungsbeihilfen, zur Einrichtung von Waldunterricht und zu ländlichem Ferien-Aufenthalt dienen. Gebe jeder nach seinem Vermögen. Gebe jeder, der in der Gesundheit des heranwachsenden Geschlechts die Lebenskraft des deutschen Volkes erkennt. Gebe jeder, der seine eigenen Kinder vor Mangel geschützt weiß.

— **Ein Stadtarzt für Gevelsberg.** Um die Wohlfahrtspflege unserer Stadt namentlich auf gesundheitlichem Gebiet (z. B. Tuberkulosefchutz) in sachkundige Hände zu legen, wählten die Stadtverordneten Dr. med. Anton Hofmann, den Leiter des bakteriologischen Laboratoriums in Duisburg, zum Stadtarzt. Dr. Hofmann wird seine hiesige stadtärztliche Tätigkeit in voraussichtlich kurzer Frist aufnehmen.

— **Die Wahl für die verfassunggebende Kirchenversammlung** (Konstituante) ist vom Presbyterium auf Montag, 27. Juni, abends 7½ Uhr, im Konfirmandensaal, Neustraße, festgesetzt. Wähler sind nur die Mitglieder des Presbyteriums und der Repräsentation. Der Wahlvorstand setzt sich gemäß Beschluß wie folgt zusammen: P. Rottiger, Vorsitzender; P. Köhne, stellvertr. Vorsitzender; Schriftführer Bankrat Kunze; Beisitzer die Kirchmeister H. Fastenrath sen. und Ewald Kahling; ferner Emil Herbes und Walter Schüttler.

— **Das Bäckergas.** Bekanntlich war in der letzten Stadtverordnetensitzung vom Beigeordneten Arndt beanstandet worden, daß der Haushaltsplan 1921 des Gaswerks den Bäckern für den gewerblichen Ofenbetrieb einen Vorzugspreis von 90 Pfg. je cbm. (gegenüber sonst 1 Mk. für die übrigen Abnehmer) einräumen wollte. Seiner Forderung nach einem gerechten Einheitspreis, der kein besonderes Geschäft bevorzugt, wurde entgegen gehalten, daß man erst kurz vor dem Kriege durch tarifliches Entgegenkommen die hiesigen Bäckereien mit Mühe habe bewegen können, ihre Ofenheizung auf Gas umzustellen. Der Zwang, zur Hebung der Wirtschaftlichkeit unseres Gasbetriebes um Abnehmer werben zu müssen, stehe für die allernächste Zeit bevor. Da wäre es verkehrt, durch Verbilligung des Bäckergases auch noch die wenigen Bäckereibetriebe, die zurzeit mit Gas heizen, wieder auf die Kohlenfeuerung hinzudrängen! Um diese Verhältnisse eingehender beraten zu können, als in voller Oeffentlichkeit möglich war, wurde die Beschlußfassung über den Antrag Arndt in die geheime Sitzung verlegt. Diese setzte nach reiflicher Erwägung den Preis für das zur Beheizung gewerblicher Backöfen benutzte Gas auf 65 Pfg. je cbm. fest.

— **Erweiterung unseres Krankenhauses.** Da die Belegungsfähigkeit sowie die klinischen Einrichtungen des hiesigen städtischen Krankenhauses für die Inanspruchnahme aus Gevelsberg und Umgegend nicht ausreichen, beschlossen die Stadtverordneten am vorigen Dienstag in einer geheimen Beratung, der auch Krankenhaus-Oberarzt Dr. Braun als sachverständiger Gutachter beiwohnte, eine umfassende bauliche Vergrößerung der Anstalt. Die Kosten für diesen Umbau betragen plangemäß 3,5 Millionen Mark. Die Stadtverordneten bewilligten dazu aus gemeindlichen Mitteln 1 Million. Den restlichen Betrag hofft man teils durch Stiftungen hiesiger Gewerbetreibender bezw. Großfirmen, teils durch Beiträge der umliegenden Ortschaften aufzubringen, deren Bewohner immer schon von den Vorteilen der Behandlung im hiesigen Krankenhaus Gebrauch zu machen pflegten. Die Ausschüttung einer hinreichenden Finanzierung des an sich notwendigen und gemeinnützigen Unternehmens dürfen als günstig gelten.

— **Den Waldgottesdienst** morgen nachmittag 5½ Uhr auf dem Sültinghof wird Pfarrer Hohagen aus Schwelm halten.

— **Die Abteilung Gevelsberg des Sauerländ. Gebirgsvereins** hielt am 16. d. M. eine Vorstandssitzung ab, in welcher zunächst die Abhaltung einer zwanglosen Zusammenkunft (Kaffeetrinken) am 30. Juni nachmittags im Forsthaus im Twiselsack beschlossen wurde. Diese Veranstaltung soll in der Hauptsache auch denjenigen Mitgliedern Gelegenheit geben, einen Waldspaziergang zu machen, die sonst nicht in der Lage sind, die größeren Wanderungen mitzumachen. Bei dieser Gelegenheit wird auch die in den letzten Monaten ins Leben gerufene Jugendgruppe sich den älteren Mitgliedern vorstellen und ihnen zeigen, was sie in musikalischer Beziehung leisten kann. Die weiteren Beschlüsse des Vorstandes gelten in der Hauptsache dem Ausbau der Jugendgruppe. Es ist als ein gutes Zeichen der Gesundung unseres Volkes anzusehen, wenn in der kurzen Zeit von wenigen Wochen sich hier gegen 40—50 junge Leute aus freiem Antrieb dem S. G. V. als Jungwanderer anschlossen, um nicht als wilde Wandervögel ihre Wanderungen auszuführen, sondern sich den Satzungen des S. G. V. unterwerfen und in kleineren Kameradschaften unter Führung eines mit dem Führerschein des S. G. V. ausgerüsteten Führers ihre Wanderungen ausführen. Diese jungen Leute zeigen durch ihren natürlichen Wandertrieb, daß sie noch Liebe zur Heimat und Liebe zum Vaterland haben. Denn niemand kennt die Heimat besser kennen und lieben als der Wanderer, der am frühen Morgen hinauszieht in Gottes freie Natur und sich an den Schönheiten unserer Berge und Wälder erfreut. Einen solchen Wandertrieb zu unterstützen, ist eigentlich die Pflicht eines jeden Bürgers. Dies hat auch die hiesige Abteilung des S. G. V. erkannt und sie will versuchen, der Jugendgruppe ein eigenes Heim in Form eines einfachen Waldhauses zu erbauen, vorausgesetzt, daß ihr die nötige Unterstützung seitens ihrer Mitbürger zuteil wird. Um der Jugendgruppe vorläufig einen Raum für wöchentlich eine Zusammenkunft (Restabend) zu verschaffen, soll die Stadtverwaltung gebeten werden, dafür die Turnhalle in der Schmiedmarktschule frei zu geben, zumal ja auch schon in diesem Schulgebäude die Jugendherberge untergebracht ist, die heute schon einer stattlichen Anzahl Jugendwanderer Unterkunft für die Nacht bietet. Die Jugendherberge ist, im großen Ganzen tadellos in Ordnung. Jeder Wanderer, der dort Rast hält, wird befriedigt weiter ziehen. Frisch auf!

— **Weil er mit seiner Frau Streit gehabt** hatte, krank der Arbeiter M. hier gestern einen über den Durst, ging dann hin und schlug heute früh 3½ Uhr zur Besänftigung seines Grimms der Firma H. C. Winkelmann an der Wittener Straße mit einem Stein zwei Schaufensterscheiben ein. Kostenpunkt: mindestens 5000 ℳ. Der Täter wurde von einem Wächter der Wach- und Schließ-Gesellschaft festgenommen und der Polizei übergeben, nach ausgeschlafenem Rausch aber heute wieder frei gelassen.

— **Eheliche Szene.** Frau K. geriet hier gestern abend mit ihrem Mann in Streit, wobei sie von ihm angeblich mißhandelt wurde. Die polizeiliche Untersuchung muß den Vorfall klären.

— **Fortgesetzt Geld gestohlen** wurde dem hiesigen Händler B. Als Täter ermittelte man einen Schulknaben.

— **Achtet auf eure Fahrräder!** Der Anstreicher W. aus D. entwendete dem Arbeiter K. von hier das unbeaufsichtigt und ungesichert stehende Rad.

— **Berechtigung der Schülermonatskarten.** Im Bildungsausschuß des Reichstages teilte Geheimrat Knebel vom Reichsverkehrsministerium mit, daß jetzt die Schülermonatskarten zur beliebig häufigen Fahrt an jedem Tage der Woche berechtigen. Sie werden zur 2., 3. und 4. Klasse zum halben Preise der Monatskarten ausgegeben. Die Monatskarten werden gewährt für Schulen aller Art, auch für Fachschulen, Konfirmandenunterricht und anderen religiösen Unterricht.

— **Die Handelskammer** berief am 14. Juni den Kleinhandelsausschuß zusammen, der auf Grundlage der neuen Organisation der Handelskammer zum ersten Mal tagte. Zum Vorsitzenden wurde Ernst Wetzlar-Hagen, zu seinem Stellvertreter Max Klein-Schwelm gewählt. Zu Schriftführern wählte man Wilh. Leeser zu Hagen und Adolf Keudel zu Hagen. Ueber die kommunale Gewerbesteuer-Ordnung berichtete Syndikus Dr. Voge. Richtlinien, die in der Vereinigung der südwestfälischen Handelskammern durchgearbeitet worden sind und von deren Einhaltung die Genehmigung der Steuerordnungen durch die Aufsichtsbehörden abhängig gemacht werden soll, wurden eingehend besprochen. Ferner wurden Herren aus dem Kleinhandel bestellt, die mit bereits genannten Vertretern der Industrie an der Verwaltständigung und Reinigung der Handelsregister mitarbeiten werden. Es hat sich gezeigt, daß in den Handelsregistern noch Firmen geführt werden, deren Löschung am Platze ist, daß anderseits zahlreiche Firmen bestehen, deren Eintragung unbedingt verlangt werden muß. Ein Beschluß wurde gefaßt, die Regierungspräsidenten zu Arnsberg und Düsseldorf zu bitten, daß sie den Beginn der Ausverkäufe auf einen Termin setzen, damit die in den Grenzbezirken gelegenen Geschäfte nicht von den andern benachteiligt werden. Im Rheinland dürfen die Ausverkäufe schon am 1. Juli beginnen, während sie in Westfalen erst am 10. Juli anfangen. Der Kleinhandelsausschuß spricht sich dafür aus, daß die verkaufsfreien Sonntage nicht von den einzelnen Kommunalverwaltungen, sondern für ein größeres Wirtschaftsgebiet von einer größeren Verwaltungsstelle aus festgesetzt werden möchten, um die Verschiedenheiten auszuschalten.

— **Ausfuhrfreiheit von Musterpaketen.** Für die Versendung von Mustern und Proben in das Ausland wird von den Postanstalten häufig eine Ausfuhrbewilligung verlangt. Es ist dies insbesondere dann nicht nötig, wenn in der Ausfuhrerklärung zu Musterpaketen auf die Eigenschaften des Inhalts als Muster und die dadurch begründete Ausfuhr-

freiheit hingewiesen ist. Auf die Klagen des Handels hierüber hat jetzt das Reichspostministerium die Postämter angewiesen, bei Zweifeln die Entscheidung über die Ausfuhrfähigkeit stets der zuständigen Zollstelle zu überlassen.

• **Milspe**, 18. Juni. (Erfolgreiche Berufung.) Der Kraftwagenführer Richard Göbersmann fuhr für die Firma Stocker u. Schmitz Kohlen. Als er eines Tages den Abgabeschein vergessen hatte, wurde er auf der Rückfahrt von der Zeche in Haßlinghausen angehalten und sein Koks verfiel der Beschlagnahme. Die Industrietaxte besah er, B. versuchte zunächst zu entkommen, wurde aber mit vorgehaltenem Revolver zum Halten gezwungen. Wegen des Vergehens ist er mit 20 ℳ bestraft worden. Gegen die Beschlagnahme hat er Berufung eingelegt und die Hagener Strafkammer hob die Beschlagnahme auf. Sie stützte sich bei ihrer Entscheidung auf eine Verfügung des Justizministers, wonach solche Schädigungen Unbeteiligter vermieden werden sollen. Das Gericht nahm an, daß der Koks Eigentum der Firma ist.

Westfalen und Rheinland.

• **Hagen**, 17. Juni. (Einen grausenhaften Fund) machte gestern vormittag ein Postbeamter. Er fand in der Nähe der Bismarcksäule im Walde die Leiche eines jungen Mannes, die schon längere Zeit dort gelegen haben muß und bereits stark in Verwesung übergegangen war. Der junge Mann hatte eine Schußwunde am Kopf. Neben der Leiche lag ein Armeerevolver mit mehreren Patronen. Vermutlich ist es die Person, von der vorgestern ein Brief nebst Photographie in den Waldungen des Stadtparks gefunden wurde.

hn. **Volmarstein**, 18. Juni. (Zu einem Heim für Schwerkriegsbeschädigte) wurde heute der Grundstein gelegt. Das Heim soll der Aufnahme von 35 Schwerkriegsbeschädigten dienen, die unter besonders schweren Beschädigungen und Gebrechen leiden und hier Pflege in häuslicher Gemeinschaft mehr haben.

Bau und Einrichtung sind auf 1 Million Mark veranschlagt worden, wovon bereits 700 000 Mark an freiwilligen Spenden und zinslosen Darlehen aufgebracht worden sind. Das Heim wird das erste seiner Art in Deutschland sein und eine wünschenswerte Erweiterung der großen Volmarsteiner Anstalten darstellen, nach deren Gründer Pastor Arndt es „Franz-Arndt-Heim" genannt werden soll. Die Grundsteinlegung war mit einer schlichten Feier verbunden, bei der Landrat v. Salmuth (Hagen), der Vorsitzende des Kuratoriums, Kriegsbeschädigter Vetter, Superintendent zur Nieden (Hagen) und Pastor Victor, der jetzige Leiter der Anstalten, sprachen. Die Vertreter der deutschen Krüppelheime, die sich gestern zu einer Tagung hier versammelt sind, wohnten der Feier bei.

• **Kierspe**, 16. Juni. (Totgefahren.) Gestern nachmittag gegen 4 Uhr geriet das Kind Hildegard der Eheleute Aug. Schafhirt, wohnhaft in Kierspe-Bahnhof, zwischen Wildenkuhlen und dem Wohnhaus von Herm. Heß unter die Räder eines beladenen Heuwagens des Landwirts Wilh. Wernscheid zu Neuenhof. Die Bedauernswerte starb nach fünf Minuten. Das Rad ging dem Mädchen über die Brust. Das Blut quoll aus Nase, Mund und Ohren.

• **Minden**, 16. Juni. (Merkwürdiger Blitz.) Bei einem leichten Gewitter, das über die Ortschaft Blockwinkel hinwegging, traf ein Blitz den achtjährigen Sohn des Gastwirts Hormann, der auf dem Felde beim Rübenpflanzen half, betäubte ihn, fuhr an seinem Rücken entlang, sprang auf eine Gießkanne über und dann auf einen sechsjährigen Bruder, der am Boden verletzt wurde, von da auf das Dienstmädchen, das ebenfalls betäubt wurde. Alle drei trugen Brandwunden davon, konnten sich aber wieder erholen.

• **Düsseldorf**, 16. Juni. (Verbrecherschutz.) Als der Kriminalzweigstelle Engelbertstraße bekannt wurde, daß der wegen mehrerer Straftaten gesuchte Arbeiter Oswald Rohe, der einen Polizeiwachtmeister durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verletzt hat, sich auf dem Kirmesplatz in Flingern aufhalte, begaben sich sofort drei Kriminalbeamte dorthin. Rohe zog wiederum seine Waffe und gab auf die Beamten Schüsse ab, wovon einer der Beamten getroffen wurde. Die Kugel ist durch den linken Oberarm in den linken Lungenflügel eingedrungen und sitzt im Rücken fest. Der Beamte mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Als die Beamten die Weiterverfolgung des Verbrechers aufnahmen, stellten sich Arbeiter der Firma Hein, Lehmann u. Comp. dazwischen und riefen: „Hier wird nicht geschossen." Die Arbeiter verhinderten auf diese Weise die Festnahme des Verbrechers, der das Weite suchen konnte.

• **Gladbeck**, 16. Juni. (Explosion.) Auf der Kokerei der Möllerschächte ereignete sich eine Explosion, deren Ursache noch nicht hat aufgeklärt werden können. Elf Arbeiter erlitten Verbrennungen. Der Sachschaden ist unbedeutend und der Betrieb nicht gestört.

Gerichtssaal.

• **Aachen**, 16. Juni. (1,5 Million Mark Geldstrafe.) Die Strafkammer verhandelte gegen den Gutsbesitzer Meulenbergh aus Süsterseel und einen Brennereibesitzer und dessen Sohn aus Herford wegen Spritschiebung. Meulenbergh hat aus Holland 5000 Liter Sprit verbotswidrig eingeführt. Er war seinerzeit gegen Hinterlegung einer Million Mark aus der Haft entlassen worden und wurde als Hauptäter zu 1,5 Million Mark Geldstrafe und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

• **Essen**, 17. Juni. (Verurteilter Kommunistenführer.) Vor dem außerordentlichen Gericht in Essen hatte sich der Dortmunder Kommunist Meinberg unter der Anklage zu verantworten, in den Putschtagen des März d. J. in Buer zu hochverräterischen Unternehmungen aufgefordert zu haben. Den Gegenstand der Anklage bildete eine Rede, die Meinberg in Buer gehalten hatte und in der er zur Niedermetzelung des Bürgertums aufgefordert hatte. Der Angeklagte versuchte in der Verhandlung, den Ausführungen eine harmlose Deutung zu geben. Nach zweitägiger Verhandlung erkannte das Gericht auf drei Jahre Zuchthaus.

Wirtschaftlicher Teil.

100 Prozent Dividende bei der Maschinenbau-A.-G. vorm. Beck & Henkel. Die Gesellschaft verteilt 25 Prozent (gegen 12, 10, 12, 8 Prozent in den Jahren 1916/19 und erhöht das Aktienkapital um 2⅝ auf 5,6 Millionen Mark Stammaktien mit Dividendenberechtigung für 1921/22. Diese Aktien werden im Verhältnis von 1:1 zu 100 Prozent angeboten, die 25 Prozent einzuzahlen haben, während der Rest von 75 Prozent von der Gesellschaft bestritten wird.

Sprechsaal.

(Unter diesem Stichwort geben wir allen Bürgern und Parteien freien Recht. Wir übernehmen für die Veröffentlichungen jedoch nur die preßgesetzliche Verantwortung. Die Schriftleitung.)

Französischer Cognac im Städtischen Strandbad!

Fast sämtliche feindlichen Staaten vereinigen sich, um die deutsche Ware in ihren Ländern zu boykottieren, indem sie einen 50prozentigen Prohibitivzoll einführen. Die Folge davon wird sein: Arbeitslosigkeit und Untergang mancher Industrie. Nur eine einzige Abwehrmaßnahme haben wir, nachdem man uns Waffen, Ehre und alles genommen hat, nämlich die Möglichkeit, Gleiches mit Gleichem zu bekämpfen. Fast alle wirtschaftlichen Verbände predigen: „Kauft keine feindlichen Waren, trinkt keine französischen Weine und keine französischen Cognacs!" Und da kommt ausgerechnet die Stadtverwaltung Gevelsberg und empfiehlt in ihrer Preisliste für das Strandbad französische Cognacs und englische Zigaretten. Ich glaube, es wäre für jeden Leser angenehmer gewesen, wenn er gelesen hätte, daß dem Wirt im Strandbad die Wirtschaftsführung im städtischen Gebäude entzogen sei, weil er französische Cognacs und englische Zigaretten angeboten hat. Mehr Nationalgefühl, meine Herren von der Stadtverwaltung!

Ein Auswärtiger.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenrather, beide in Gevelsberg.

Jes. 43. V. 1.
Fürchte Dich nicht, ich habe dich erlöset, ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, Du bist mein.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adolf Weistermann

Johanna geb. Kesper

im 38. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Adolf Weistermann und Kinder
(Adolf und Alfred.)

Vogelsang, Gevelsberg, Hasslinghausen, Schwelm, Haspe, Schwalefeld und Rahtlar in Waldeck, den 18. Juni 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Juni, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Hagener Straße 390 aus, statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Was ich tue, weißt Du jetzt nicht, Du wirst's aber hernach erfahren." Joh. 13, 7.



Todes-Anzeige.

Heute früh 1½ Uhr nahm der Herr unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes Töchterchen, Schwesterchen, Enkelin und Nichte, unsere kleine

Esther

im zarten Alter von 5½ Jahren wieder zu sich in die Herrlichkeit. Sie war die Freude und der Sonnenschein unseres Hauses.

In tiefer Trauer:

Familie Paul Beermann.

Homer, Gevelsberg und Dahlerau, den 17. Juni 1921.

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Hauptstraße 78 aus, statt.
Trauerfeier daselbst ½ Stunde früher.

Statt Karten.

Leo Dreifuss
Margot Dreifuss
geb. Steuer
Vermählte.

Gevelsberg, den 19. Juni 1921.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Geschwister Wichelhaus,
Familie Alfred Schaffland

Bekanntmachung.

Nachstehend werden die von der Strandbad kommission festgesetzten Preise für Speisen und Getränke am Strandbad hierselbst veröffentlicht:

Warme Getränke.

Portion Kaffee mit Milch und Zucker	3.50	Mk.
Tasse „ „ „ „	1.75	„
Portion Chocolade in Milch gekocht	5.—	„
Tasse „ „ „ „	2.50	„
Portion Tee mit Zucker und Sahne	3.50	„
Glas „ „ „ „	2.—	„

Kuchen.

Topf- oder Rodonkuchen	3.—	Mk
Torten pro Stück	3.—	„
Berliner Ballen, große	2.—	„
Kaffeegebäck	1.25	„

Schnittchen.

Schinken mit Brötchen oder Brot	5.—	Mk
Diverse Wurst „ „ „	5.—	„
Roastbeef mit Sauce Remoulade und Kartoffelsalat	8.—	„
Schweizer Käse mit Brötchen oder Brot	6.—	„
Holländer „ „ „ „	5.—	„
Oelsardinen 2 Stück	6.—	„
Gekochte Eier pro „	3.—	„

Kalte Getränke.

Bier, großes Glas, ⅓ℓ	1.75	Mk.
Limonade, großes Glas, ⅓ℓ	1.—	„
Mineralwasser	2.—	„
Citrone, Natur	3.—	„
Deutscher Cognac pro Glas	3.—	„
Französisch. Cognac in Schale serviert	5.—	„
Steinhäger oder Wacholder	2.—	„
Kirschwasser, Original	3.—	„
Alter Korn	1.50	„

Zigarren.

Zigarren . . per Stück 1.—, 1.50,	2.—	Mk.
Deutsche und engl. Zigaretten . .	0.50	„

Gevelsberg, den 6. Juni 1921.

Der Stadtbaumeister. J. V.: Graf.

Barmer Bank-Verein

Kapital: M. 150 000 000.— Hinsberg, Fischer & Co. Rücklagen: M. 35 000 000.—

Schwelm — Gevelsberg — Milspe.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Einlagekonten.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von Zinsscheinen und Sorten — Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks — Einziehung von Dokumenten — Stellung von Akkreditiven.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in eigenen diebes- u. feuersicheren Tresors.

Vermietung von Schrankfächern.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß eines **Schwimmfestes** bleibt das

Strandbad

am Sonntag, den 19. d. Mts., von mittags 1 Uhr ab bis nachmittags 6 Uhr

für den öffentl. Badeverkehr geschlossen.

Bei dieser Gelegenheit wird auf das Verbot des Betretens der Böschungsflächen usw. erneut hingewiesen und gleichzeitig das Besteigen der Stühle und Tische strengstens untersagt.

Gevelsberg, den 17. Juni 1921.

Der Stadtbaumeister. J. V.: Graf.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 19. bis 25. Juni 1921 werden ausgegeben:

Auf Abschnitt 12 der Lebensmittelkarte
100 gr Weizenmehl
Preis der Einheit . . Mk. 0.80

Auf Abschnitt 9 der Lebensmittelkarte
500 gr Einmachzucker
Preis der Einheit . . Mk. 4.50

Schwelm, den 17. Juni 1921.

Kreislebensmittelamt.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf **Dienstag, den 21. Juni 1921, nachmittags 5 Uhr,** im Rathaussaal.

Tages-Ordnung:

1. Beratung und Festsetzung des Haushaltplanes des Städt. Krankenhauses für das Rechnungsjahr 1921;
2. Mitteilung der Beschlüsse der Strandbadkommission;
3. Bewilligung der Mittel für die Strandbaderweiterung;
4. desgl. für Wegereinigung;
5. desgl. für die Instandsetzung der Klosterstraße;
6. desgl. zum Umbau des Kinderheims „Margarete Droppmann-Stiftung", Im Stift;
7. Mitteilung der Beschlüsse bezügl. des Forsthauses;
8. Nochmalige Beschlußfassung wegen der Uebernahme der Kosten für den Nachtfernsprechverkehr.

Hierauf vertrauliche Sitzung.

Gevelsberg, den 17. Juni 1921.

Der Bürgermeister. J. V.: Müller.

Besserer gutgehaltener
Kinderwagen
zu verkaufen
Näheres in der Geschäftsst.

1 Küchenschrank, 1 Küchenbank, 1 kleiner Tisch, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Matratze zu verkaufen.
Grünthaler Str. 14 I.

Gutherhalt. zweischl. **Bett**
zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsst.

Neue Konzertzither
für 200 Mk. zu verkaufen.
Näheres Körnerstr. 13½.

2 große ostfries. Schafkammer, 1 eiserne Kinderbettstelle
zu verkaufen
Konze, Lindengraben 64.

In meiner
mechanischen Stickerei
wurde eine **Plattstickmaschine** in Betrieb genommen. Eine **Spitzlochmaschine** wird in nächster Zeit aufgestellt werden. Derartige Arbeiten nimmt an
Heinr. Schnautz, Milspe.

D.R.P. 336790 Fitsche
mit eingerolltem hohlen Drehzapfen u. hohlem Knopf,
verkäuflich.
Millionenartikel für den Wiederaufbau.
Nur Stanzarbeit 20—30 % billiger als altes System.
Größerer Auftrag sofort.
H. Dorst, Berlin S. O. 26.



Elektr. Licht-, Kraft- u. Klingel-Anlagen
werden sachgemäß ausgeführt.
Verlangen Sie Preisanstellung.
Franz Lohmar
Wilhelmer Straße 1. Fernruf 725.

Kinder in Not! Rettet! Helft!

So rufen wir mit weckender Stimme in jede Familie, in **alle** Kreise unserer Stadt hinein, Euch, die Ihr mit zweifelndem Munde noch fragt: „Ist's wirklich so schlimm?“ antworten wir:

„Seht Euch um in den Volksschulen!“

Laßt Euch zeigen die Aermsten der Armen, die mit hohlen Wangen und glanzlosen Augen blutenden Herzens die Eingänge zu den Speiseräumen belagern und bei der Quäkerspeisung **nicht** berücksichtigt werden können, weil's an den dazu erforderlichen Mitteln fehlt!

Laßt Euch erzählen von jenen, die in den letzten Wochen in dumpfer Schulstube vor Ermattung zusammenbrachen und einen fruchtbringenden Unterrichtsbetrieb **unmöglich** machten, weil es an Einrichtungen mangelt, die die Verlegung der Schulstunden in den Schatten unserer Wälder gestatten!

Laßt Euch berichten von den bedauernswerten Kleinen, die täglich nur für einzelne Stunden ihrer Schulpflicht zu genügen vermögen, weil Blutarmut und Herzschwäche, Tuberkulose und Skrofulose mit ungehindertem Druck auf ihnen lasten! **Siechtum** und **Verkrüppelung** werden diese Kinder aus der Schule ins Leben geleiten, sie unter seinem erbarmungslosen Griff körperlich und seelisch zusammenbrechen lassen, wenn nicht **vorbeugende** Hilfe geleistet wird.

Kindernot bedeutet den Tod des Volkes! Kinderhilfe ist sittliche Pflicht jedes einzelnen!

Beglaubigte Vertreter der Eltern- und Lehrerschaft werden in den nächsten Tagen Eure Hilfe erbitten. Weist ihnen **nicht** die Tür!

Rettet! Helft!

Die vereinigten Elternbeiräte der Stadt Gevelsberg:
gez: Horbach, Peter Nau, Feddelschoß.

Der Lehrerverein Gevelsberg:
Hußmann.

Die katholische Lehrerschaft Gevelsbergs:
gez: Arnolds.

Die Schulärzte der Stadt Gevelsberg:
Geh. San.-Rat Dr. Dörken, Dr. Oscar Dörken, Dr. Hülsenbeck, Dr. Selbach, Dr. Weiß, Dr. Pöller, San.-Rat Dr. Aronheim.

Annahme von
Spareinlagen

Verzinsung vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung. Schutz der Sparbücher gegen Entwendung oder Verlust durch Kontrollmarken, Sperrvermerke usw.

Gebührenfreier Scheck- und Kontokorrentverkehr mit und ohne Kredit. Kostenlose Ueberweisung laufender Zahlungen (Zinsen, Mieten, Steuern, Licht-, Wassergelder u. s.) und Einziehung laufender Forderungen.

Ankauf, Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Anlegung verfügbarer Geldmittel. Einlösung von Zinsscheinen. Einziehung von Schecks und Wechseln. Vermittelung sonstiger bankmäßiger Geschäfte.

Vermietung von Schrankfächern unter Eigenverschluß des Mieters in der Stahlkammer der Sparkasse. Aufbewahrung von Wertgegenständen während der Reisezeit. Reisekreditbriefe.

Gewährung von Kredit. Hypotheken-, Schuldschein- und Bürgschaftsdarlehen. Beleihung von Wertpapieren. Schuldbuchforderungen gegen Reich und Staat, Sparguthaben, Hypotheken- und Grundschuldforderungen.

Auskünfte erteilen wir gern und kostenlos schriftlich und mündlich.

Sparkasse der Stadt Gevelsberg mit Zweigstelle Milspe
(Fernruf 400 Gevelsberg; Postscheckkonto 16767 Cöln)

Sparkasse des Amtes Voerde
(Fernruf 109 Gevelsberg; Postscheckkonto 82881 Cöln)

Sparkasse des Amtes Hattinghausen
(Fernruf 187 Schwelm; Postscheckkonto 6061 Cöln)

Sparkasse des Amtes Sprockhövel
(Fernruf 614 Hattingen; Postscheckkonto 9066 Cöln)

Sparkasse der Stadt Schwelm
(Fernruf 125 Schwelm; Postscheckkonto 7998 Cöln)

Sparkasse des Amtes Langerfeld
(Fernruf 837 Barmen; Postscheckkonto 17358 Cöln).

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Einwohnern von Gevelsberg und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mit dem heutigen Tage im Hause
Hagener Str. 23, Eingang Jahnstr.
eine
Schuh-Reparatur u. Mass-Werkstatt
eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, sämtliche Arbeiten in schnellster und sorgfältigster Ausführung bei mässigen Preisen zu liefern.

Um gütige Unterstützung bittet
Hermann Bockelmann.

Deutsche Bank
Depositenkasse
Gevelsberg
Hauptsitz Berlin.
Grundvermögen und Rücklagen **775 Millionen** Mark.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Credit. / Scheck- und Depositenverkehr. / An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes. / Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgendwelcher Bedeutung. / Rembours-Akzept gegen überseeische Warenbezüge. / Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen. / An- und Verkauf von Devisen. / Bestellung von Akkreditiven. / Einziehung und Aufnahme von Dokumenten. / Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Uebernahme von Vermögensverwaltungen. / Ausstellung von Kreditbriefen auf sämtliche bedeutenden Plätze des In- und Auslandes.

Empfehlung.

Eröffne heute Rosendahler Straße 30, 2. Etage, eine
Uhren-Reparatur-Werkstätte
und halte mich bei fachmännischer Bedienung und billigster Berechnung bestens empfohlen.
Emil Hinz.

Langgezogene Stahlwelle
6 m lang, 25—55 mm Ø ist ab Lager lieferbar.
Gustav Schüßler.

Der beste Modeberater für Hunderttausende ist das **Favorit-Moden-Album.** Heinr. Bromke, Mittelstr.

Jeder Damen-Putzgeschäfte und Grossisten Vorzugspreise! Haben Sie einen Hut eine
alten Umpreßhut
Stellbilde werden zu mod. Schnitthüten umgearbeitet.
den Sie nicht mehr tragen können, so senden Sie selb. ord. ab. Sie erhalten ihn in 8 Tagen hochmodern vergerichtet zurück
zu Fabrikpreis wie neu.
Ca. 80 neue Modelle! — Eig. Panamawellerei u. Färberei! Ein kleiner Versuch überzeugt Sie.
Damen- u. Herren-Hutfabrik Gebr. Prinz, Cöln a. Rh.
Nebenbetrieb: Gevelsberg, Zur Mühlen 3.
Annahmestellen: Hagener Straße 21, Nr. 365 und Mittelstraße 74.
eigene Reklame

Feinste Oldenburger Tafelbutter.
Emil Herbes.

250000 Mk.
auch in kleineren Beträgen von Selbstgeber gegen reale Sicherheiten zu vergeben durch
Nietzel, Unna i. W.
Klosterstraße 8, I.

Hoffmann's Stärke-Fabrik
bernichtet verblüffend
Holzwurm
2-fach stark, garantiert in Apotheken und Drogerien.

Kaufen Sie
Ihr
Schlafzimmer u. Küche
im Spezialgeschäft
Central-Möbel-Haus
Ecke Kampstr. Hagen i. W. Hochstr. 86.

Erhielt heute einen Transport la. Oldenburger
Tafelschweine
und verkaufe dieselben zu sehr billigen Preisen.
Emil Höner
Dienstr. 7. Telefon 718.

Beilage zur Gevelsberger Zeitung

Nr 142 — Samstag, den 18 Juni 1921 — 41. Jahrgang

Das Kyffhäuser-Denkmal.

Zu seiner 25 Jahrfeier am 19. Juni 1921.

Am 18. Juni kann das Kyffhäuser-Denkmal, das das größte Monument Deutschlands darstellt, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Eingelagert im Herzen Deutschlands, hoch oben auf dem nordöstlichen Bergkessel des Kyffhäusergebirges, ragt der gewaltige Denkmalsbau weit über die Niederungen der Goldenen Aue als ein glänzendes Wunderwerk deutscher Kunst und deutscher Liebe.

Das Denkmal wurde in den Jahren 1890—1896 zur Erinnerung an die Einigung Deutschlands von den Kriegervereinen aller deutschen Gaue — die sich noch ihm im Kyffhäuser-Bund der deutschen Landeskriegerverbände" einten — erbaut.

Der Entwurf des Denkmals stammt vom Architekten Bruno Schmitz in Berlin, das Reiterstandbild vom Bildhauer Professor Hundrieser in Charlottenburg, das Barbarossastandbild vom Bildhauer Geiger in Berlin. Am 18. Juni 1896 wurde der gewaltige, in seiner schlichten Größe wahrhaftig ergreifend wirkende Bau aus rotem Kyffhäusersandstein von Kaiser Wilhelm II. an der Spitze der deutschen Bundesfürsten und von den alten Kriegern eingeweiht.

Die große Aufgabe, die dem Künstler gestellt wurde, hat er aufs glänzendste gelöst. In voller Wucht kommt das Denkmal zur Geltung, in großartigen Ausmaßen ist es gehalten, weit schaut es hinaus in die Lande. Auch den Charakter des Kaisers spiegelt es wieder, seine ernste Größe, seine stille Erhabenheit und Einfachheit.

In seiner Grundform ist das gen Osten schauende Denkmal ein Turmbau, den auf der Vorderseite zwei Terrassen umschließen, die untere Ringterrasse und die obere Hochterrasse. Die gesamte Anlage hat eine Längenausdehnung von 131 Meter, eine Breitenausdehnung von 96 Meter.

Zunächst nimmt den Besucher die gewaltige halbkreisförmige Ringterrasse auf, die als Festplatz dient und Raum für 20 000 Personen bietet. Hier gewinnt man einen Gesamteindruck des Denkmalbaues. Breite Stufen führen zur nächsten Terrasse, wo drei Portalbogen den Blick in einen viereckigen Felsenhof gewähren. Dieser Hof ist von Steinmassen erfüllt und soll eine Anschauung vom Bergesinnern, von dem versunkenen Kaiserschloß, vermitteln, in dem Barbarossa so lange geruht hat. Im Hintergrund sitzt der alte Kaiser auf seinem Thron, dargestellt im Augenblick des Erwachens, das bart- und haarumwallte Haupt mit der Kaiserkrone geschmückt, die recken hafte Gestalt von dem Krönungsmantel umgeben, in der Rechten das Reichsschwert haltend: ein Meisterwerk Geigers.

Breite Freitreppen führen über kleinere Seitenterrassen auf die Mittelterrassen und dann weiter zur Hochterrasse, die 90 Meter lang und 61 Meter breit ist. Hier erhebt sich das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I., hier ragt der prachtvolle Turm auf, das Hauptwerk des Ganzen. Dieser Turm bildet den Abschluß des gleichsam aus dem Bergesinnern heraufgelegenen Felsenschlosses des Barbarossakaisers. Am Sockel ist er mit dem Zeichen des Kampfes und des Sieges geschmückt, in seinen oberen Teilen mit dem Reichsadler und den Namen der Bundesstaaten und freien Städte, und die zinnenbewehrte Kuppe krönt als Vollendung des Bauen die mächtige, mit Eichenlaub bekränzte deutsche Kaiserkrone.

Das von Hundrieser entworfene Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. zeigt den Helden in einfach sicherer Haltung auf ruhig dahinschreitendem Pferd. Der Mantel hängt ihm in reichen Falten von den Schultern, die linke Hand hält den Zügel. Ernst und sinnend schweift der Blick in die Ferne. So reitet er einfach und groß aus dem alten Barbarossaschloß hervor. Zu seinen Füßen stellt rechts ein markiger Germane die Wehrkraft des deutschen Volkes dar; zur Linken reicht die Geschichte, eine prächtige weibliche Gestalt, dem siegreichen Kaiser den Lorbeerkranz.

Der Turm ragt 57 Meter über der Hochterrasse empor. Von der Turmhalle bis zur Kuppe hat man 232 Stufen zu steigen. Hier ruht die Krone auf acht massiven Streben. Die Gesamthöhe des Denkmals vom untersten Punkt der Ringterrasse bis zur Turmspitze beträgt 81 Meter, von der Ringterrasse selbst bis zur Turmspitze 69 Meter. (Berliner Siegessäule 61,5 Meter, Niederwalddenkmal 39 Meter.)

Vom Turm enthüllt sich den erstaunten Augen ein unvergleichlich schöner Rundblick. Zu unseren Füßen breitet sich die ganze Landschaft der Goldenen Aue aus bis zu den Türmen von Nordhausen und Sangerhausen, bis zum Schloß von Allstedt und zum Arterner Weinberg. Ueber die gesegneten Fluren hinweg schweift der Blick bis tief in die dunklen Wälder des Harzgebirges, aus denen die Ruinentrümmer der Questenburg, das Kreuz der Josefshöhe auf dem Auerberg, der Ramberg mit der Victorshöhe und der Brocken hervorleuchten. Die herrlichste Aussicht aber ist die gen Süden, über das wilde Wolvedatal und die schroffen Gipfel des Brandberges und des Gleichenkopfes hinweg, in das Thüringer Land. Da grüßen uns die Türme von Erfurt und Weimars Ettersberg, ferner noch das Thüringer Waldgebirge, näher heran die Höhenzüge der Finne, Schrecke, Schmücke und Hainleite. Ganz deutlich erkennen wir die beiden Sachsenburgen, die den Engpaß der Thüringischen Pforte machtvoll beherrschen. Am anderen Ende der Hainleite gewahren wir den Einschnitt der Eichsfelder Pforte, die Bleicheröder Berge und dahinter die leuchtend weißen Kreidefelsen des Ohmgebirges.

Unterhalb und oberhalb des Denkmals überschauen wir die Reste der Barbarossaburg, eine der hervorragendsten Ruinen von ganz Deutschland. Vor allem zieht unsre Blicke der 20 Meter hohe, mächtige Bergfried der „Oberburg" auf sich.

Die Ruinen der Kyffhäuserburg — Oberburg, Hauptburg (auf der sich jetzt das Denkmal erhebt) und Unterburg — bieten des Interessanten noch viel. Der am besten erhaltene Teil der Ruine ist die romanische Kapelle zum Heiligen Kreuz, die im 15. Jahrhundert bis zur Reformationszeit ein viel besuchter und berühmter Wallfahrtsort war.

Als treffliche Raststätte liegt dicht beim Denkmal die im altdeutschen Stil erbaute Denkmalswirtschaft „Der Kyffhäuser-Burghof", in deren gewölbtem Speisesaal wir uns überaus heimisch fühlen. Der bildhauerische Schmuck des Kamins, ein germanischer Barde, stammt von Geiger. Die Wirtschaft liegt abseits südlich unter dem Denkmal, am Rand des waldigen Tals der Heiligen Eichen in einem alten Mühlsteinbruch, und bietet eine prächtige Aussicht.

Verhütung von Heustockbränden.

Alljährlich erwächst unserm Lande ein Schaden von vielen Millionen Mark durch Brände infolge Selbstentzündung überhitzter Heustöcke. Weit größer noch ist der Schaden, der bei der sogen. Uebergärung entsteht, wo es zwar nicht zur Selbstentzündung kommt, aber das Futter im Innern des Stocks mehr oder weniger stark verkohlt wird. Verluste an Eiweißstoffen, Stärke und Zucker sind dabei unausbleiblich.

Die Gefahr der zu starken Erhitzung der Heustöcke ist heutzutage größer als in früheren Zeiten, wo mit dem Beginn der Ernte länger zugewartet und nicht das gehaltreiche Futter produziert wurde, wie dies heute infolge der intensivsten Betriebsweise der Fall ist. Früher ging die Heuernte mit gründlicher Handarbeit ohne Hast und Jagerei vor sich. Jetzt wird diese wichtigste aller landwirtschaftlichen Arbeiten mit Hilfe von Maschinen und unter möglichster Reduktion menschlicher Arbeitskräfte durchgeführt. In einer kurzen Spanne Zeit wird meist doppelt soviel Futter unter Dach gebracht, so daß große Mengen gleichzeitig in Gärung kommen. Es ist sowohl im Interesse des Einzelnen, als der gesamten Volkswirtschaft geboten, alles zu vermeiden, was eine Wertverminderung des Futters und eine Schädigung von Gebäuden durch Brandausbruch verursachen könnte. Je größer ein landwirtschaftlicher Betrieb, je kräuterreicher, rascher gewachsen und üppiger das zur Dürrfutterbereitung bestimmte Gras ist, desto mehr Beachtung verdienen die nachfolgenden Regeln:

Beginne früh mit dem Heuen und zwar unmittelbar, bevor die Hauptmasse der Futtergräser zur Blüte gelangt. Setze dir nicht in den Kopf, du wolltest in deiner Gegend unbedingt als erster mit der Arbeit fertig sein. Als Hauptziel nimm dir vor, einen möglichst guten Futterstock zu erstellen. Verlange, daß alle Arbeiten sorgfältig verrichtet werden, und stelle hohe Anforderungen an den Dörrzustand des Heues. Lieber einmal mal und nicht allzu große Flächen abzumähen, damit die Arbeit gut bewältigt werden kann. Lös: infolge ungünstiger Witterung der Dörrzustand zu wünschen übrig, so lasse die Rückstände 1—2 Tage weiter auf dem Felde liegen. Es empfiehlt sich auch, derartiges Heu nicht auf den gemeinsamen Stock zu bringen, sondern gesondert zu lagern.

Man halte darauf, das Futter gleichmäßig über den ganzen Stock zu verteilen, wodurch eine regelmäßige Gärung und Pressung herbeigeführt wird. Namentlich beim Vorhandensein von Zangenaufzügen soll hierauf ein besonderes Augenmerk gerichtet sein. In rasch gebildete und aus jungem Futter bestehende Stöcke ist altes Heu oder Stroh einzuschichten, in schlecht gewittertes Heu Koch- oder Viehsalz einzustreuen (3—5 Kg. auf das Fuder). Lattenkamine erleichtern den Abzug der durch die Gärung sich bildenden Gase. Der gleiche Zweck wird auch erreicht durch allmähliches Hochziehen eines Fasses in der Mitte eines Stockes, während derselbe gebildet wird.

Jeder Landwirt mache es sich zur Pflicht, nach Beendigung der Futterernte die errichteten Stöcke sorgfältig zu kontrollieren. Gute Dienste leistet dabei ein Heustockthermometer, das man an verschiedenen Stellen des Stockes einführt. Solange die Temperatur nicht über 65° C. steigt, ist keine Gefahr vorhanden. Anzeichen starker Erhitzung sind ein brenzeliger Geruch und unregelmäßige Senkung des Stockes.

Vermischtes.

Durch den Biß eines tollwütigen Hundes gestorben.

In Entenmünchbach bei Regensburg ist der Bauer Hochmut, der Ende Dezember von einem tollwütigen Hund gebissen worden war, an den Folgen der Vergiftung gestorben. Bemerkenswert ist, daß der Mann nach erhaltenem Biß im Berliner Pasteurinstitut behandelt worden ist. Jetzt, nach einem halben Jahre, ist der Tod eingetreten.

Schnee in Bayern.

Der Temperaturrückgang hat in den bayrischen Bergen Schneefall gebracht, der bis tief in die Täler zu verzeichnen ist. Von einzelnen Gebirgsgegenden wird bis zu 30 Zentimeter Neuschnee gemeldet.

Noch ein Schloßdiebstahl.

Unbekannte Einbrecher drangen von der Seeseite ins herzogliche Wörlitzer Schloß bei Dessau ein, schnitten in ziemlich ungeschickter Weise vier wertvolle Originalgemälde aus den Rahmen und entkamen in der Richtung Magdeburg. Gestohlen sind „Die Flucht der Claelia aus Porsenas Lager" von Diepenbeck, „Waldausgang nach der Ebene" und „Bergische Landschaft" von Isaak Houcheron und „Die heilige Familie" von Erasmus. Die Gemälde haben hohen Wert.

Bergmannslos.

In Neinsdorf bei Zwickau ist auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein Grubenunglück geschehen, das zwölf Todesopfer forderte. Beim Wünschen riß das Seil des Förderkorbes, so daß die Insassen zerschmettert liegen blieben.

Gottesdienste.

Ev. Kirchengemeinde. Gottesdienst.

4. Sonntag n. Trin., den 19. Juni 1921.

Kollekte für die Epileptischen Kranken in den Bodelschwinghschen Anstalten zu Bielefeld.

Vorm. ½10 Uhr in der Kirche: P. Schloemann; Betsaal Hause: P. Köhne (Abendmahlsfeier); Betsaal Vogelsang: P. Röttger. **Kindergottesdienste:** Vorm. 11 Uhr: Kirche, Betsaal Hause, Betsaal Vogelsang. — **Bibelabend** abends 8 Uhr im Vereinshause. Für Frauen und für Männer im großen Zimmer. 1. Joh. 3, 1—3. **Waldandacht** nachmittags ½6 Uhr auf dem Stüting: P. Hohagen aus Schwelm. — **Bibelstunden:** Dienstag ½9 Uhr: Vereinshaus. P. Schloemann. Mittwoch ½9 Uhr: Stadtmissionar Tilgemeyer. Donnerstag ½9 Uhr: Lichtenplatz. Stadtmiss. Tilgemeyer. **Frauenbibelstunden:** Mittwoch 3 Uhr Klosterholz und Donnerstag ½9 Uhr Betsaal Hause: Schwester Wilhelmine.

Boerde. Vorm. 8 Uhr in Altenvoerde: Lehrer Schroeder; 10 Uhr in der Kirche: Synodalvikar Balsert.

Milspe. Vorm. 10 Uhr: P. Herkenrath, Barmen (Jahresfest des Blaukreuzvereins).

Katholischer Gottesdienst.

Vorm. 7 Uhr: 1. hl. Messe; 8 Uhr: 2. hl. Messe; 9 Uhr: 3. hl. Messe mit Predigt; 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. ½3 Uhr: Andacht.

Versuchen Sie einmal!

Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Asthma, Lungenleiden werden durch echte Sodener Mineral-Pastillen gelindert und beseitigt. Paket 1 Mk. Nur echt in Apotheken.

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

(9) (Nachdruck verboten.)

Es war etwas merkwürdig Bestimmtes und Befehlendes im Wesen dieses Menschen, dessen Stimme ebenfogut die eines halbwüchsigen Knaben hätte sein können und in dessen schwer atmender Brust der Todeskeim schon Wurzel geschlagen zu haben schien. Und obwohl sich in Heinz etwas gegen die Art des Unbekannten auflehnte, blieb er unwillkürlich höflich.

„Ich glaube nicht, daß mein Kommen Frau Longtree aufgeregt hätte," sagte er. „Denn ich hatte ganz im Gegenteil lediglich die Absicht, ihr eine beruhigende Mitteilung zu überbringen."

Wieder überfiel den Schmalbrüstigen ein erstickender Hustenanfall, ehe er erwidern konnte:

„Frau Longtree wäre wohl jetzt für keinerlei Mitteilungen empfänglich, welcher Art sie auch immer sein möchten. Denn sie hat das Verständnis für die Außenwelt noch nicht ganz zurückgewonnen. Seit dem Morgen hat sie auf keine an sie gerichtete Frage Antwort gegeben und selbst — bis auf ihre Fieberphantasien — kein Wort gesprochen. Außerdem, der Arzt hat untersagt, daß irgend jemand zu ihr gelassen wird."

In diesem Augenblick kam ein Stubenmädchen mit einem Kinde auf dem Arm die Treppe herab. Als die Kleine des Fremden ansichtig wurde, der sich dem Kinde sofort zugewandt hatte, ohne sich noch weiter um Heinz zu bekümmern, jauchzte sie laut auf und streckte ihm ihre beiden mageren Aermchen entgegen.

„Come, my darling," sagte der Unbekannte mit einem Ausdruck rührender Zärtlichkeit und nahm dem Stubenmädchen das offenbar froh war, die Last loszuwerden, das Kind so behutsam ab, als fürchte er, etwas von seinen winzigen Gliedchen zu zerbrechen. Dann stieg er mit ihm, fortwährend in englischer Sprache scherzend und koseld, die steile und dunkle Treppe hinauf.

Der Kellner, der der Szene mit einem breiten Lächeln gefolgt war, tippte sich bezeichnend mit dem Zeigefinger an die Stirn und flüsterte Heinz zu:

„Es stimmt bei dem entschieden da oben 'was nich — in Wahrheit, Herr, wir halten ihn für vollkommen verrückt."

„Den Eindruck machte mir der Mann nicht," sagte Hollfelden, der dem Fremden nachdenklich nachsah. „Aber sagen Sie mal — in welchem Verhältnis steht er denn zu der Frau Longtree?"

Der Kener zog seine Schultern bis an die Ohren hoch.

„Ja, ich bin nicht recht klug daraus geworden," sagte er zweifelnd. „Sie haben immer in englischer Sprache miteinander geredet. Aber ich glaube, sie sind sehr gute Freunde."

„So so!" meinte Heinz anscheinend gleichgültig. „Wie heißt denn dieser gute Herr?"

„Robert Dashwood. Aber was er Ihnen von der Frau Longtree sagte, war schon richtig. Na, er muß es ja auch wissen, den ganzen Tag schnüffelt er an ihrem Zimmer 'rum. Ist uns übrigens sehr lieb, denn er paßt wenigstens auf das Kind auf, und die Kranke im Haus ist schon nicht angenehm. Wenn wir das geahnt hätten, hätten wir die Frau natürlich gar nicht — —"

Heinz schnitt seine weiteren Herzensergießungen ziemlich kurz ab und sagte bestimmt:

„Man wird Frau Longtree hier sehr gut behandeln, hören Sie?! Sie werden dafür sorgen, daß sie das beste Essen bekommt und daß stets jemand zu ihrer Pflege bei ihr bleibt. Ich werde mich später genau erkundigen, ob man meine Vorschrift eingehalten hat. Hier, wenn Sie etwa wegen der Bezahlung Bedenken tragen sollten, nehmen Sie vorläufig das. Aber, wie gesagt, ich werde mich von Frau Longtree darüber informieren lassen, wie man sie bedient hat."

Er drückte ihm zwei Goldstücke in die Hand, und der Kellner verneigte sich fast bis zur Erde.

„Sie werden zufrieden sein, Herr Baron!" sagte er ehrfurchtsvoll. „Man wird Frau Longtree bedienen wie eine Fürstin. Wenn ich dem Herrn sonst noch irgendwie dienen kann — —"

„Danke!" sagte Heinz kurz. „Ich werde morgen noch einmal vorsprechen. Teilen Sie übrigens auch dem Arzt mit, daß er so oft wie möglich kommen soll, ich werde für die Kosten aufkommen. Guten Abend!"

Damit ging er, unzufrieden mit dem Ergebnis seines Besuches, aber auch sehr nachdenklich gestimmt. Und während er wieder in einer Droschke durch die nun abendlich dunklen Straßen fuhr, tauchte immer wieder das bleiche, krankhaft bleiche Gesicht des Herrn Robert Dashwood mit seinen unruhig flackernden Augen vor seinem Geiste auf, ohne daß er sich hätte Rechenschaft darüber ablegen können, warum die Gestalt des eigenartigen Mannes einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte.

39. Kapitel.

Als Heinz Hollfelden den Flur seines Hauses betrat, öffnete sich zur Seite die Glastür, die zur Wohnung des Portiers führte, und der Pförtner hielt ihn durch einen Zuruf fest.

„Man hat einen Brief für Sie abgegeben, Herr Hollfelden! Bitte, hier ist er."

Von, der beklemmenden Ahnung erfüllt, daß neue Widerwärtigkeiten seiner harren mochten, nahm der junge Schriftsteller das Schreiben entgegen. Ein rascher Blick auf die Adresse zeigte ihm, daß der Brief von keinem anderen als Dombrowski stammte. Und unter der elektrischen Lampe des ersten Treppenabsatzes riß er den Umschlag ungestüm herunter.

Von allen Mitteilungen aber, die ihm der Pole bisher hatte zukommen lassen, war dies sicherlich die seltsamste und unverständlichste, zugleich aber auch die unangenehmste. Ohne eine Anrede zu enthalten, lautete das Schreiben:

„Das Schicksal treibt ein launenhaftes Spiel. Bis zum heutigen Tage glaubte ich es meistern zu können; nun aber sehe ich, daß auch ich nur wie ein Blatt bin, das der Wind nach seinem Belieben treibt. Alle Ihnen gemachten Zusagen nehme ich zurück, denn ich vermag keine Garantie zu geben, daß ich sie einhalten kann. Ich vermag Ihnen nicht mehr zuzusichern, daß ich die bewußten, zu meiner Kenntnis gelangten Dinge als mein Geheimnis bewahren kann, es sei denn, daß ich schon in der Frühe des morgigen Tages im Besitz der geforderten Aufschlüsse wäre. Nur bis zur zehnten Vormittagsstunde jedoch würde mich eine Nachricht noch antreffen. Sollte ich bis dahin eine Mitteilung nicht erhalten haben, so müßte ich das Schicksal seinen Lauf nehmen lassen. Es erübrigt sich, hinzuzufügen, daß jeder Versuch einer Täuschung ebenso aussichtslos als verhängnisvoll für Sie wäre.

Dombrowski."

(Fortsetzung folgt.)

Man färbe sicherer nur mit echten Braunschweiger Stoffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. 2 von Wilhelm Brauns, Ges. m. beschr. Haftung Quedlinburg a. H.

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

Samstag ab 7, Sonntag ab 3, Montag ab 8 Uhr.

Das Stadtgespräch

dreht sich in dieser Woche um unsere unvergleichliche Sensation:



Der Kriegsgefangene.

Stauenerregend sind die Leistungen in diesen Film. Der Zuschauer ist völlig gebannt. Furchtbar und unheimlich realistisch wirken die Scenen. — Trommelfeuer — Die Schlacht bei Arras — Todesgrauen — Gefangen — Deutsche Bombengeschwader — Leiden der Kriegsgefangenen — Flucht und Tod.

Jeder gewesene Soldat denkt mit Schaudern an Selbsterlebtes.

Im besetzten Gebiet verboten.

Der Feuerreiter.

5 Akte mit Bruno Kastner.

Ferner: **Ein Lustspiel.**

Kommen Sie unbedingt, Sie sehen Unerhörtes.

Hotel „Zur Hause".

Jeden Sonntag ab 4 Uhr:

Großes

Garten-Konzert.

Guter Kaffee. Eigene Konditorei.

Ab 8 Uhr Fortsetzung des Konzerts im Speisesaal.

Ausschreibung.

Die Abfuhr von Bruchsteinen, Pflaster, Kleinschlag usw.

aus den städtischen Steinbrüchen an der Brinkstraße nach den Baustellen an der Feuer- und Rosenstraße soll an einen oder mehrere Unternehmer vergeben werden. Angebot mit Preisen per cbm sind spätestens bis

Samstag, den 25. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,

auf dem Stadtbauamt im Rathause schriftlich abzugeben.

Gevelsberg, den 18. Juni 1921.

Der Stadtbaumeister. J. V.: Graf.

VARIETÉ u. LICHTSPIELE

Samstag: 7½ Uhr. **Schlager-Programm!** Sonntag: ab 3 Uhr.

Das in sämtl. Großstädten mit beispiellosen Erfolg aufgeführte grandiose, aufsehenerregende Sensations-Werk:

Die lebende Fackel.



Nach dem gleichnamigen weltbekannten Roman in

1 Vorspiel, 5 Abteilungen.

In den Hauptrollen:

Margarete Kupfer
Eugen Klöpfer
Rita Clermont.

Atemraubende Geschehnisse ✦ Grelle Sensationen ✦

Den Höhepunkt unseres Programms bilden: **Pola Negri, Harry Liedtke,** die berühmtesten Schauspieler in ihrem Werk:

Der gelbe Schein.

Ueberwältigend! Das gewaltige Sittengemälde in 4 Akten. Ergreifend!

Im humoristischen Teil:

Pension Distel. Ein köstliches Lustspiel in 3 Akten.

Strandbad Gevelsberg

Inh.: H. Stremme.

Sonntag, den 19. Juni 1921,

findet im hiesigen Strandbad ein

großes

Werbe-Schwimmfest

statt,

veranstaltet vom Hagener, Barmer und dem neugegründeten Gevelsberger Schwimm-Verein.

Den Vereinen steht ein großes Programm zur Verfügung. — 30 Preise kommen zur Verteilung. Preisrichter stellt der Verband. Anfang 3 Uhr. Einlaß 1 Uhr.

Großes **Strandkonzert.**

Die Festleitung.

Das Fest findet bei jedem Wetter statt.

VIALONGA-

Wurmpillen, Zäpfchen, Balsam

erscheint gute Präparate gegen Spul- und Madenwürmer

Zum Abschluss von

Reisegepäck-

(gewöhnlicher Diebstahl und Abhandenkommen eingeschlossen), **Auferfahr-, Juwelen-Diebstahl-** sowie **Verlust-, Transport-, Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-** und **Automobil-Versicherungen** empfiehlt sich

Ludwig Rüggeberg

Fernsprecher 362. Hagener Str. 66.

Einem Bedürfnis entsprechend, habe ich den

Verkauf von Futtermitteln

angefangen und sind alle zur Zeit zu habenden Futtermittel ab meinem Lager zu haben. Bei Bedarf bitte ich mich bestens, empfehlen.

Adolf Asbeck

Speditions-, Möbeltransport- u. Futtermittelgeschäft

Gevelsberg

Wittener Str. 16.

Habe noch ca. 15—17000 St.

Runkelpflanzen

abzugeben.

Wilh. Grunewald, Oberdrüling.

Lt. Nahlinghausenerstraße 17. Lt.

Samstag 7½ Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Eine ganz besondere

Sensation:

Der rächende Pfeil



Ein Kampf auf Leben und Tod.

Sensations- und Abenteuerdrama in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

Die tollkühne italienische Artistin:

Mary Coroin.

Ein Film, der an Spannung und Sensation wohl einzig dastehen dürfte. Die tolle Jagd, durch die tollkühne Mary wird von Akt zu Akt stärker, spannender, atemraubender. Vor keiner Gefahr scheut sie zurück.

Dieses Filmwerk wird auch hier den Beifall ernten.

2. Sensationsbild:

Der Flüchtling von Sing Sing.

Sensationelles Erlebnis des Weltdetektivs Ralph Jefferson in 5 Akten.

Vally, die Frauenrechtlerin.

Lustspiel in 2 Akten.

Erstklassige, moderne

Schreibmaschinen
Kontor-Möbel
Papier- und Schreibwaren

preiswert sofort lieferbar.

Adolf Strathmann

Inh.: J. Knappe

Mittelstrasse 47. Telefon 509.

Größeres Werk der Eisenindustrie bei Hagen sucht per bald einen

zuverlässigen

Beamten.

Derselbe hat die Bestellungsbücher mit der zugehörigen Korrespondenz zu führen sowie den Versand zu leiten. Es kommen nur Herren in Frage, die an ein zuverlässiges Arbeiten gewöhnt sind. — Bei entsprechenden Leistungen handelt es sich um eine Lebensstellung.

Nachrichten mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen, Bild und Angabe des frühesten Eintritt-Termines erbeten unter W. 3800 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wer wenig Kohlen will verstochen Muss mit **Persil** *die Wäsche kochen!*



Kohlensparend, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Tüchtiger

Meister

für Tempergießerei zum 1. Juli gesucht.

Angebote unter Nr. 436 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Junger

Kaufmann,

in Lohn-, Krankenkassen- und Steuerwesen, sowie in Stenographie u. Maschinenschreiben erfahren, wünscht sich zu verändern.

Angebote unter L. 574 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Für Landwirtschaft

zum 1. Juli ein

ordentliches

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Melken keine Bedingung, jedoch erhalten selbige, die melken können, den Vorzug.

Angebote unter S. R. 96 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 1. Juli oder später ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, zuverlässiges

Zweitmädchen

gesucht. Meldungen ab Montag erbeten.

Frau G. H. Döcken, Mittelstraße 18.

Zum 1. Juli ein

Morgenmädchen

gesucht. Zu erfragen Wittener Straße 39

Lehrmädchen

gesucht.

Eugen Bender,

Tapeten-Spezial-Geschäft

Portemonnaie

mit Inhalt gefunden. Abzuholen Mühlenstraße 31

Versicherungs-Agentur

für Gevelsberg und Umgebung mit vorhandenem Inkasso gegen hohe Provision zu vergeben.

Anfragen an

Ewald Rosbach,

Barmen, Alter Markt 8.

Bad-Nauheim

Hessisches Staatsbad — am Taunus bei Frankfurt am Main — Sommer- und Winter-Kurbetrieb.

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht-, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel.

Vorzügliche Konzerte / Theater / Tennis / Golf / Krocket
Wurftaubenschießstand / Herrl. Park- u. Waldspaziergänge.

Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.

Man fordere die neueste Auskunftsschrift B 327 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.